

Presse - Januar bis März 2009

(Zusammenfassungen nach Themenfeldern)

Plusenergiehaus® – wissenschaftlicher Nachweis durch die Universität Wuppertal

Endlich der wissenschaftliche Nachweis für die Berechtigung des Begriffs Plusenergiehaus®: Professor Karsten Voss und Mira Heinze vom Lehrstuhl Bauphysik und technische Gebäudeausrüstung der Universität Wuppertal bestimmten anhand realer Verbrauchsmessungen ein mittleres jährliches Energie-Plus von 36 kWh/m² in den Plusenergiehäusern der Solarsiedlung Freiburg – gegenüber ca. 200 kWh/m² Verlust beim mittleren Haus im deutschen Baubestand. Voraussetzung sei die richtige Ausrichtung und Dichte der Siedlung „ab der Phase des Bebauungsplans“. Der Wuppertaler Lehrstuhl koordiniert mit Förderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie die methodischen Arbeiten einer Expertengruppe der Internationalen Energieagentur.

Die Untersuchung und ihre Ergebnisse wurden in dem Artikel der **Deutschen Bauzeitschrift** „Ziel Null Energie / Erfahrungen am Beispiel der Solarsiedlung Freiburg am Schlierberg“ zusammengefasst (DBZ 1/2009, S. 72-74).

„Das Ziel klingt simpel und wird in Variationen weltweit strapaziert. Energie- und Umweltpolitik fordern den Null-Verbrauch als Fernziel ein, der Begriff ist vom Marketing entdeckt (...)“ Das Fernziel der Bundesregierung sind Nullemissionshäuser, „England und die USA zielen in politischen Programmen auf zero carbon developments und net-zero energy buildings. (...) Megaprojekte in den Wachstumsregionen Golf und China werben mit CO² -neutraler Bilanz.“ Doch stehe eine wissenschaftlich belastbare Methodik noch aus – Bedarfsbilanzen und darauf basierende Versprechungen, nicht

etwa Verbrauchsmessungen sind weltweit die Regel bei ehrgeizigen Programmen und Projekten für nachhaltiges Bauen.

In der Solarsiedlung werde nur „ca. ein Viertel Primärenergie (...) für Wärme und Warmwasser verbraucht, drei Viertel für Strom.“ Hier haben Energiespar-Haushaltsgeräte messbaren Sinn. Nach Voss und Heinze soll allein der tatsächliche Energieverbrauch weltweit zum Maßstab für die Bewertung des CO²-Verhaltens von Häusern und Siedlungen herangezogen werden. „Die aktuell dargestellte Bilanz der Solarsiedlung Freiburg beweist (...): Das Ziel Null Energie ist schon heute machbar!“ In der Tat ist es vom Plusenergiehaus bereits übertroffen.

Das Plusenergiehaus® für die CO²-Bilanz von Städten und Gemeinden

Nach dem Ölpreisschock 2007 und inzwischen breiter politischer Thematisierung der Treibhausgas-Problematik reagieren Verwaltungen, Planer und Presse. **Der Staatsanzeiger für Baden Württemberg** (20.02.2009) titulierte Rolf Dischs Solarsiedlung am Schlierberg als „Vorzeigeprojekt zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz“. Freiburg gelte vielen als Vorreiter im Klimaschutz, so sei Oberbürgermeister Dieter Salomon von Bill Clinton im Februar 2009 eingeladen worden, „um zu referieren, wie Städte CO²-neutral werden.“

Deutsche Gebäude- und Städteplaner verfassten ein Manifest zu energie- und umweltbewusstem Bauen, das an Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee geschickt wurde. Darüber berichtet die **Frankfurter Allgemeine**: „Das zwingende Gebot der Vernunft“ (27.03.2009, v. Oliver G. Hamm). „Noch immer wird in Gebäuden mehr Energie verheizt und werden mehr Emissionen an die Atmosphäre abgegeben als im motorisierten Verkehr.“ Neu sind solche Thesen freilich nicht mehr, das beweisen die im Artikel angesprochenen existierenden Bauten. Rolf Dischs Plusenergiehäuser stehen neben Architektur höchster Qualität von sauerbruch hutton architekten, Thomas Winkelbauer (Verwaltungsbauten in Dessau und Eberswalde) und Werner Sobek (Experimentalhaus R128 in Stuttgart). Das Manifest

fordert für Städte und Gemeinden die „Verpflichtung auf ein flächen-deckendes nachhaltiges Bauen“, so dass durchaus zu rechtfertigende Energieverluste des Bestands – etwa gestalterisch wertvoller oder denkmalgeschützter Bauten – in der Energiebilanz durch Plusenergiehäuser an anderer Stelle ausgeglichen werden können.

„Manche Architekten und Ingenieure, die sich seit Jahrzehnten um eine ökologisch orientierte Baukultur mühen, werden sich vermutlich fragen: «Auch schon aufgewacht?»“, kommentiert Gerhard Matzig in der **Süddeutschen Zeitung** („Wo das Klima manifest wird“, 23.03.2009). Er fügt hinzu: „(...) am Bau wird tatsächlich das Schicksal der Erde entschieden“ – sofern die Treibhausproblematik den Ausschlag gebe. Dann „kommt den Planern (...) für die Zukunft eine Bedeutung zu, die sie wohl selbst nicht vermutet hätten.“

Ökologisch Bauen & Renovieren (BUND-Jahrbuch 2009) illustriert den Leitfaden „Klimaschutz in der kommunalen Planung“ (v. K.-P. Gussfeld und P. Fendrich) mit der Solarsiedlung am Schlierberg als bestehender Pionierleistung in Freiburg. Andere Kommunen folgen dem Beispiel: Die **Stuttgarter Zeitung** (13.03.2009, „Ein kleines Kraftwerk“) weist darauf hin, dass Konzepte für Renningen und Weissach bei Disch in Arbeit sind. „Die Kommune [Weissach] will ökologischer Vorreiter werden.“

Plusenergie-Bauweise: „Ästhetik, Ökologie und Ökonomie auf höchstem Niveau“

Die Zeitschrift **CallCenter Profi** (02/2009, S. 21) spricht vom „Sonnenschiff“ als weltweit erstem solarem „Dienstleistungszentrum in Plusenergie-Bauweise (...) Es ist in Funktion, Ästhetik, Ökologie und Ökonomie auf höchstem Niveau.“ Gerade im Bereich IT und Callcenter mit den entsprechend hohen Stromverbräuchen durch Massen an Desktop-Rechnern und Hochleistungsservern muss Energieeffizienz auch an der Architektur ansetzen.

Gut für Umwelt und Geldbeutel

Weltpolitische und ökonomische Interessen hat die **Main-Post**, Würzburg (10.01.2009: „Sonne und Wind statt Gas und Öl“, von Franz Alt) im Visier: „Wenn Wladimir Putin auf der Gasleitung steht, bekommt Europa Angst vor der Kälte. (...) In Freiburg stehen 50 Häuser, die bereits mehr Energie erzeugen, als in ihnen verbraucht wird: Solarenergie-Plus-Häuser. (...) Das ist gut für die Umwelt und für den Geldbeutel.“

Ganz vergleichbar urteilt die Zeitschrift **SolutionsInside** (01/2009, S. 38-39): „Architekt Rolf Disch steht seit über 30 Jahren für konsequent nachhaltiges Bauen. Mit seinen zukunftsweisenden Projekten hat er bewiesen, dass Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit sich nicht ausschließen.“

Plusenergiehaus®-Bewohner und -Eigentümer

„Schöner wohnen im Plusenergiehaus“ (**SolarRegion**, 01/2009, S. 1, v. Karin Jehle) ist ein Erfahrungsbericht des Plusenergiehaus®-Bewohners Stefan Sattler. Für ihn spielten zweifellos ökonomische und ökologische Überlegungen eine Rolle bei der Entscheidung, sowohl Büro als auch Wohnung im Sonnenschiff zu nehmen. Aber: „Ausschlaggebend für die Entscheidung, im Plusenergiehaus zu wohnen, war – so Sattler – vor allem das hervorragende Raumklima. (...) man kann [aber] selbstverständlich auch die Fenster öffnen.“

Plusenergiehäuser – „Zukunftshäuser“

Neue Energie (02/2009, S. 110-113) widmet Rolf Disch den Artikel „Architekt der Zukunft“ (v. Bernward Janzing). „Rolf Disch baut Plusenergiehäuser, die eigentlich kleine Kraftwerke sind – seit 15 Jahren. Mit seinen innovativen Konzepten ist er der Zeit voraus. (...) Aus Nebenkosten sind Nebeneinnahmen geworden.“ Rolf Disch sei „einer, der die vornehmste Aufgabe des Architekten darin sieht, den Menschen im Einklang mit der Natur hochwertigen Lebensraum zu schaffen. Und weil er genauso sehr Ästhet ist wie kreativer Kopf, kommen stets außergewöhnliche Leistungen heraus.“

„Das ist eine Revolution in der Baukultur“, urteilen **Volksblatt** und **Main-Post**, Würzburg (31.03.2009, „Die Natur als Lehrmeisterin“, v. Franz Alt) über Rolf Dischs Plusenergiebauten. „Architekten, Planer, Kommunal- und Umweltpolitiker kommen nach Freiburg, dessen „Zukunftshäuser“ inzwischen eine Ausstrahlung in die ganze Welt hätten – „nach Washington und Tokio, nach Shanghai und Peking, nach Südkorea und Lateinamerika. Auch dort sind die Ideen des Solarpioniers auf fruchtbaren Boden gefallen.“ Disch habe bewiesen, dass plusenergetischer Wohn- und Gewerbebau „städtebaulich machbar und realistisch finanzierbar ist.“ Solarzellen auf dem Dach statt spekulativer Aktien im Keller bedeuteten „sichere Anlagen, solide Renditen, Transparenz und Vertrauen, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit.“ In der **Neuen Presse**, Hannover („Der Sommer wird eine heiße Sache“, 19.03.2009), bildet Rolf Dischs Plusenergiehaus® folgerichtig das reale Vorbild für Wohnhäuser einer Klima-Utopie, die im Jahr 2049 spielt.

Die Solarsiedlung Freiburg im Deutschen Architekturmuseum

Die Ausstellung „Bauhaus zwanzig-21“ im DAM (07.03.-26.04.2009) zeigte zum 90. Jahrestag der Gründung zwölf Klassiker der Bauhaus-Architektur jeweils gegenüber einem aktuellen realisierten Architektorentwurf, darunter die Solarsiedlung am Schlierberg, in Fotos von Gordon Watkinson. Die **Frankfurter Rundschau** (09.03.2009, „Alles fließt“, v. Sandra Danicke) schreibt von „Bauten der Gegenwart, die dem Bauhauserbe standhalten (...) Die Siedlung Törten (...) hat ihre Nachfolger, etwa in der Freiburger Solarsiedlung“. Mit der Ausstellung „zeigt man, was uns das Bauhaus noch zu sagen hat,“ meint Christian Huther (**Neue Osnabrücker Zeitung**, 13.03.2009, „Im Geiste des Bauhauses“ bzw. **Frankfurter Neue Presse**, 16.03.2009, „Formvollendet gut“). „Als Walter Gropius 1926-1928 in Dessau die Siedlung Törten mit 314 Doppelhäusern errichtete, herrschte Mangel an günstigem Wohnraum. (...) Heute indes stehen die knappen Energiere Ressourcen im Mittelpunkt aller Überlegungen, wie das Vergleichsbeispiel der Freiburger Solarsiedlung zeigt.“